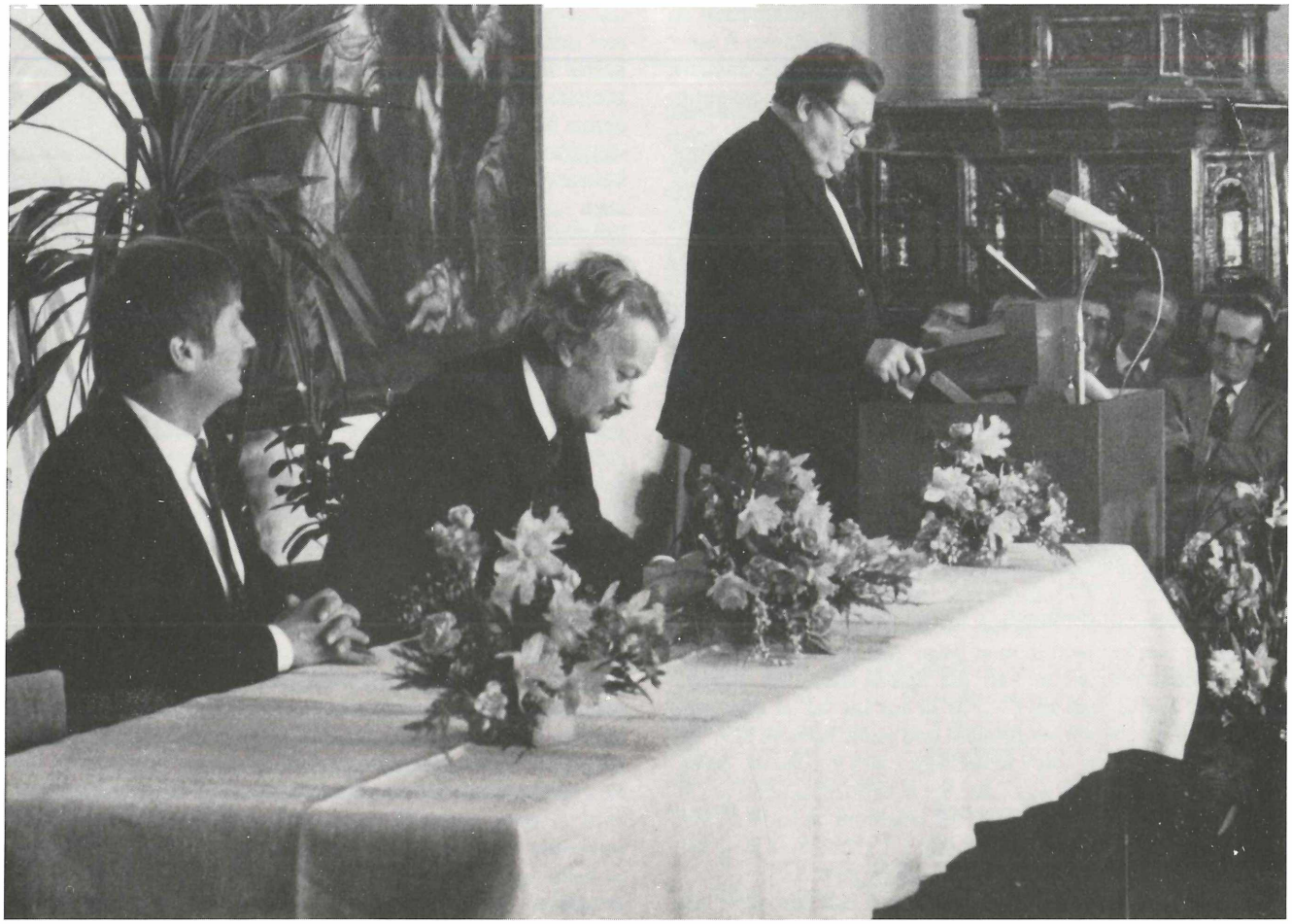
©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)



Ministerpräsident Dr. h. c. Franz Josef Strauß bei seinem Vortrag zum Thema »Der Stellenwert des Naturschutzes in der politischen Verantwortung«. Mitte: der Moderator des Seminars, Josef Bielmeier vom Bayerischen Rundfunk; links: der Direktor der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Dr. Wolfgang Zielonkowski.

Seminarergebnis

Naturschutz – so wichtig wie die Friedenssicherung

Diese bedeutende Aussage traf der bayerische Ministerpräsident Franz Josef STRAUSS auf dem 100. Seminar der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege vor 230 Gästen in Benediktbeuern. Eingeladen waren zu dem Spitzenthema »Naturschutz und Gesellschaft« Vertreter der Politik, der Wissenschaft, der Verwaltung, der Verbände und der Kirchen. Im prächtigen alten Festsaal des Klosters Benediktbeuern hielt die beziehungsreiche Decke des altehrwürdigen Kapitelsaales des Kloster Benediktbeuern, was sich der Veranstalter versprach. Vollbeladen mit manieristisch-barockem Stuck und auf 29 Einzelgemälden das Wohl und Wehe des Menschen im Umgang mit der Natur als Schöpfung darstellend, faßte die Decke gleichsam als faszinierender bayerischer Himmel die unterschiedlichsten der versammelten Geister zu einem Credo zusammen: Der Naturschutz hat in unserer Zeit eine zentrale Bedeutung sowohl im Ordnungsbemühen des Staates wie auch bei jedem einzelnen.

Als Vorsitzender des Präsidiums der Akademie eröffnete der bayerische Umweltminister Alfred DICK die 100. Seminarveranstaltung der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege u. a. mit Passagen aus der Bayern-Schilderung des Bischofs Arbeo aus dem frühen Mittelalter: »herrlichstes Land erstrahlend in Anmut, überreich an Wäldern das Erdreich gesegnet mit Garben, Zugvieh und Herden . . . in den Seen und Flüssen ein Gewimmel von Fischen . gute Kräuter im Überfluß«. Er nannte Benediktbeuern einen Ort des Beispiels, wie benediktische Rodungs- und Kulturarbeit in überzeugender Weise das Angesicht der bayerischen Erde erneuerte. Angesichts der »Roten Listen« der aussterbenden und bedrohten Pflanzen- und Tierarten, des Waldsterbens, sei dies der »rechte Ort darüber nachzudenken, wie wir heute mit wenigstens ansatzweise ähnlichem, dauerhaften Erfolg die Natur unseres Landes bebauen und behüten, schützen und pflegen können«.

Der Direktor der Akademie, Dr. Wolfgang ZIELONKOWSKI, erläuterte den Begriff Seminar, der übersetzt nichts anderes als »Pflanzstätte, Saatbeet« bedeute. »Gesät« müssse heute ein neues, vertieftes Bewußtsein darüber werden, daß der Mensch trotz seiner erstaunlichen Erfolge doch mehr denn je von der Natur abhängig sei. Das »gewiß brauchen wir den Naturschutz« müsse zur selbstverständlichen Gewißheit werden, da Naturschutz unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft ist.

Der Kunsthistoriker des gastgebenden Ordens der Salesianer Don Boscos, Dr. Leo WEBER, erläuterte mit brillanter Schilderung das an die Decke des Kapitelsaales gemalte »Bilder-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

buch über den rechten Gebrauch und Mißbrauch der Erde als Gottes großartiges Werk« und führte überzeugend vor Augen, daß das Seminarthema nicht grundsätzlich neu sei, sondern auch in abgewandelter Form vergangene Epochen beschäftigte.

Das Hauptreferat der Tagung, »Der Stellenwert des Naturschutzes in der politischen Verantwortung«, handelte kein geringerer als Bayerns Ministerpräsident Franz Josef STRAUSS ab. Er gab zu bedenken: »Für alle Völker dieser Erde sind Natur- und Umweltschutz zu einer entscheidenden Frage ihres Daseins geworden, und zwar unabhängig von der jeweiligen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ordnung«. Mit Hilfe von technisch gesteigerter Möglichkeit des Untertan-machens habe man die Arche Noah schließlich arg ins Schlingern gebracht. »Niemand kann und darf mehr die Augen vor dem Aufleuchten der ökologischen und biologischen Warnsignale verschließen«, führte er wörtlich aus. Er nannte die Natur ein uns anvertrautes, nicht ein zur schrankenlosen Ausbeutung freigegebenes Gut. »In diesem Sinne besitzt der Natur- und Umweltschutz vergleichbaren moralischen Rang und vergleichbar hohen politischen Stellenwert, wie die Sicherung des Friedens in Freiheit«. Der Ministerpräsident begrüßte es, »daß ein neues Verhältnis für die Bedeutung der Flächen gewonnen worden ist, die man lange Zeit abfällig als Ödland oder Unland bezeichnet hat: die Streuwiesen, die Büsche, Hecken, Moore, Röhrichte«. Für den Staat sah er eine gute Zukunft voraus, wenn der Mensch und seine Technik nicht gegen, sondern in Symbiose mit der Natur lebten. Ziel der Sozialen Marktwirtschaft sei nicht die »Gewinnmaximierung um ihrer selbst willen, sondern die Erwirtschaftung der materiellen Grundlagen für ein menschenwürdiges Leben, zu dem selbstverständlich auch eine natürliche Umwelt gehört«.

Prof. Dr. Norbert KNAUER von der Christian-Albrechts-Universität Kiel behandelte in seinem Beitrag die gesellschaftspolitischen Perspektiven des Naturschutzes. Er bedauerte, daß die Substanzzehrung und der Integritätsverlust, dem die Natur als gesellschaftstragende Basis ausgesetzt sei, kaum gebremst fortschreite. Wenn derzeit ca. 40 % der Gefäßpflanzen unseres Landes gefährdet bis ausgestorben sind, dann bedeute dies Einbuße an Zukunft. Denn einmal ausgestorbene Arten können nicht wiederkehren, und mit ihnen ist auch die Möglichkeit vertan, sie in ihrem Wert und Nutzen zu entdecken und für kommende Generationen zu gebrauchen. »Naturschutz als Schutz unseres Lebensraumes ist streng genommen gar nicht kompromißfähig« meinte der Redner. Das Handeln nach dem Motto »es wird schon noch einmal gut gehen« zerstöre »die Integrität jener Natur, in deren ökologischer Nische Leben und Freiheit selbst angesiedelt sind«.

Dr. Werner BUCHNER, Ministerialdirektor im Umweltministerium, sprach zum Thema »Naturschutz und Verwaltung«. Der Redner meinte, daß sich der bayerische Weg der Integration des Naturschutzes in die Verwaltung bewährt habe, doch dürfe dies nicht zu mangelnder Gesetzestreue bei den einzelnen Behörden werden, die bisweilen die hauptamtlichen Fachkräfte für Naturschutz, in der Regel »Ein-Mann-Betriebe«, gängeln und auflaufen lassen. Er dankte der Naturschutzakademie für ihre bisher geleistete Arbeit und wünschte sich eine weitere verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, denn Naturschutz könne nicht nur von »oben« verfügt werden, sondern müsse auch von der Basis der breiten Bevölkerung ausgehen.

Dr. RUMMEL, Chefredakteur der Zeitschrift Rheinischer Merkur/Christ und Welt, referierte über »Naturschutz und Gesellschaft – ein Thema der Medien?« Er schilderte die wachsende Macht der Medien, denen in der Regel die Rolle einer geistigen Führung zukomme, für die sie jedoch weder geschaffen noch vorbereitet seien. Er bemängelte, daß sowohl in den Sendemedien wie in der Presse der Naturschutzgedanke stark unterrepräsentiert sei. Den Naturschützern riet er, sich einer besseren, mehr lebensbejahenden als bloß warnenden Sprache zu befleißigen. An die Adresse des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen richtete er die Frage, warum man sich dort mit Fragen beschäftige – wichtiger seien richtungsweisende Antworten.

Prof. Dr. Martin ROCK, Sozialethiker und Anthropologe der Universität Mainz und in Sonderposition der einzige Umweltbeauftragte einer katholischen deutschen Diözese, beschloß mit seinem Vortrag über »Das Anliegen des Naturschutzes – ein kirchlicher Auftrag« die Reihe der Vortragenden. In Ausdruckskraft und Gestik eine wahre Widerspiegelung der kosmisch-allegorischen Saaldecke, verstand es der Redner trefflich, auf die inneren Ursachen der äußeren Zerstörung hinzuweisen. Er riet eindringlich, die in Vergessenheit geratenen Tugenden wie Mäßigkeit, Klugheit, Gerechtigkeit zu beherzigen und sie auf den Umgang mit der Schöpfung anzuwenden. So sei ohne Gerechtigkeit im Sinne von Schalom, was Versöhnung des Menschen mit Gott, den Mitmenschen und der Natur bedeute, kein Friede möglich. Umweltsicherung werde zur Friedenssicherung. Es sei bezeichnend, daß unserer Gesellschaft »die Luft ausgehe«, der schöpferische Odem des Lebens erstickt werde. Doch nicht »miese Tristesse«, sondern Umkehr und freudige Hinwendung zu Gott und seinen Gesetzen in der Natur vermag allein der Gesellschaft unserer Tage Zukunft zu verleihen.

Der Moderator des Seminars, Herr Josef BIELMEIER, Kulturredakteur des Bayerischen Rundfunks, faßte die Seminarvorträge zusammen: Es bleibe zu hoffen, daß Benediktbeuern als eine der ehrwürdigsten Pflanzstätten bayerischer Kultur für dieses Seminar nicht nur traditionsreiche Etikette, sondern fruchtbarer Nährboden für ein verfeinertes, kultiviertes Naturverständnis wird.

Dr. Josef HERINGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 2_1983

Autor(en)/Author(s): Heringer Josef

Artikel/Article: Seminarergebnis Naturschutz 3-4